

# DER HERR SEGNE UND BEHÜTE DICH

Predigt zu Neujahr 2016

Num 6,22-27; Lk 2,16-21



Foto: Stefan Anzinger, Maria Wörth 2015

Liebe Schwestern und Brüder

Viele gute Wünsche sind in den letzten Wochen ausgesprochen und ausgetauscht worden. Wir wünschen einander, dass wir gesund bleiben oder es wieder werden; dass wir Erfolg haben bei dem, was wir tun; dass es dem anderen und auch uns selber ganz einfach gut geht. Und vielleicht seltener als früher, aber trotzdem immer noch häufig enden diese Wünsche mit den Worten: und vor allem Gottes Segen.

Gerade am Beginn eines neuen Jahres wird uns mehr oder weniger bewusst: Wünschen können wir uns viel, aber was in diesen 366 vor uns liegenden Tagen wirklich passiert, das haben wir nicht in der Hand. Die Bitte um Gottes Segen heißt dann aber auch: Wir glauben nicht an ein blindwütendes Schicksal, dem wir hilflos ausgeliefert sind, sondern wir glauben an einen Gott, der es gut mit uns meint. Aber was erwarten wir dann konkret von diesem segnenden Gott? Dass uns nichts Schlimmes passiert, dass alle unsere Wünsche in Erfüllung gehen? Wir wissen, dass das unrealistisch ist. Auch in den nächsten 366 Tagen wird neben vielem Guten auch viel Schlimmes geschehen, wie alle Jahre.

Das lateinische Wort für Segnen heißt *benedicere*, wörtlich übersetzt: etwas Gutes sagen. Ja, das erwarten wir uns gerade in den schwierigen Lagen unseres Lebens: dass

da einer ist, der uns etwas Gutes sagt, der ein Wort für uns hat, das uns tröstet und stärkt, das uns aufrichtet und uns wieder Mut macht. Gott segnet heißt dann: er sagt uns etwas Gutes. Immer wieder im Laufe seiner schwierigen Geschichte macht das Volk Israel die Erfahrung, dass Gott ihm Gutes sagt und Gutes zusagt: Ich führe euch aus der Knechtschaft heraus in ein Land, in dem Milch und Honig fließen, das ist die wichtigste Zusage Gottes an sein Volk, eine Zusage, die aus damaliger Sicht für die meisten Israeliten vollkommen utopisch war. Aber Gott hält seine Zusage ein. Und auf dem langen Weg dorthin sagt Gott seinem Volk immer wieder: Fürchte dich nicht. Unzählige Male lesen wir dieses gute Wort Gottes in der Heiligen Schrift: Fürchte dich nicht. Aber das beste Wort Gottes an sein Volk ist sein eigener Name: Jahwe, ich bin da - für euch. Ein besseres Wort gibt es nicht. Gott segnet heißt: Er sagt uns zu, da zu sein, bei uns zu sein, in jeder Situation unseres Lebens, auch wenn es noch so schlimm kommt. Ich bin da, ich bin bei dir. Auf dieses Wort Gottes ist Verlass.

Gott segnet heißt auch: Er schaut mich an. Wir wissen, wie gut das tut: wenn einer mich anschaut, mich wahrnimmt, wenn einer nicht wegschaut, auch dann nicht, wenn ich vielleicht Mist gebaut habe. Es tut gut, wenn einer mich ansieht, auch wenn ich meiner eigenen

Meinung nach unansehnlich bin. Und noch besser ist es, wenn einer mich anstrahlt. „Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir“, haben wir vorhin im sog. Aaronitischen Segen gehört. Gott segnet mich, das heißt: Er strahlt mich an, er macht mein Leben hell.

Gott sagt uns ein gutes Wort. Er sagt uns: Ich bin da, ich gehe mit dir, ich schaue dich an, hab keine Angst. Als Christen glauben wir noch mehr. Wir glauben, dass Gottes segnendes Wort Gestalt angenommen hat, fassbare und greifbare Wirklichkeit geworden ist in Jesus Christus. Er ist Gottes segnendes Wort, hineingesprochen in die Welt. Er ist der Segen Gottes für die Menschheit. Wer an ihn glaubt, wer ihm nachfolgt, wer ihn zum Maßstab seines Lebens macht, der wird gesegnet sein.

Ich wünsche Ihnen und allen Ihren Lieben diesen Segen Gottes und sein Geleit für das Neue Jahr.

(vgl. Pfr. Bernhard Simon; Pfarrverbund St. Salvator Hollfelder Land, 2011)